

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1911

30 (30.1.1911) Zweites Blatt

Bezugspreis:
Viertel vom Verlag vier-
wöchentlich M. 1.60 ein-
schliesslich Trägerlohn;
abgeholt in d. Expedition
monatlich 50 Pfennig.
Durch die Post zugestellt
vierteljährlich M. 2.22, abgeh.
am Postschalt. M. 1.80.
Eingelassener 10 Pf.

Karlsruher Tagblatt.

Badische Morgenzeitung — Organ für amtliche Anzeigen.

Anzeigen:
die einseitige Beilage
ober deren Raum 15 Bg.
Reklamezeile 40 Pfennig.
Lohnanzeigen billiger.
Rabatt nach Tarif.
Aufgabezeit: größere
Anzeigen bis spätestens
12 Uhr mittags, kleinere
bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanschlüsse:
Expedition Nr. 203.
Redaktion Nr. 2994.

Zweites Blatt

Begründet 1803

Montag, den 30. Januar 1911

108. Jahrgang

Nummer 30

Ein Brief aus Rom.

Die „Voss. Zeitung“ hat den Wortlaut des Briefes, den der Papst an den Erzbischof von Köln gerichtet hat, veröffentlicht. Wir entnehmen dieser Veröffentlichung folgende Stellen:
Was die von uns aus Gründen der Vereinfachung der Bischöfe erteilte Ermächtigung zur Absetzung der Pfarrer betrifft, so wundern wir uns nicht, dass alle, die für sich zu fürchten haben, dieser Bestimmung widerstreben und vielleicht gar von den Staatsbehörden verlangen werden, ihre Ausführung zu hindern. Obwohl nun der Gebrauch dieser Ermächtigung alle Umsicht und Behutsamkeit verlangt, wollen wir nicht, dass das Streben nach Vorsicht in Kleinmütigkeit ausarte und der Bischof aus unbedingter Furcht vor äußeren Schwierigkeiten sich vor den Schritten scheue, die er als durchaus nötig fürs Seelenheil erkennt. Denn in der Pflichterfüllung, namentlich soweit sie direkt dem Ruhme Gottes dient, ist der Kampf nicht zu scheuen, sondern im Gegenteil notwendig aufzunehmen. Denn Gott selber steht als starker Helfer den Kämpfern zur Seite.

Was die verabschiedeten Irrlehren der Modernisten betrifft, so haben wir im Gespräch mit Dir eine milde Auslegung der Vorschrift zugelassen und ausgesprochen, dass du von uns vorgeschriebenen Eidesformel durch jenes Motu proprio diejenigen Geistlichen nicht angehalten werden, die an staatlichen Hochschulen Theologie lehren. Hingegen lag und liegt es durchaus nicht in unserer Absicht, diejenigen von der allgemeinen Eidesverpflichtung auszunehmen, die als staatliche Lehrer zugleich ein Priesteramt als Prediger oder Beichtiger versehen, eine geistliche Pfründe inne haben oder irgendwelches Kurial- oder geistliche Richteramt bekleiden. Auch jene aber, die als staatliche Lehrer sich des Eides enthalten dürfen, werden vielleicht, falls sie vorsehen, von dieser Ermächtigung Gebrauch zu machen, noch keinen Verdacht gegen die Heiligkeit ihrer Lehrentscheidungen erwecken, aber sicherlich eine klägliche Unterordnung unter die Meinungen der Menschen beenden, indem sie feige der Autorität derjenigen sich beugen, die nicht aus aufrichtiger Überzeugung, sondern aus Haß gegen das katholische Bekenntnis mit lauten Schall verurteilen, durch solchen Glaubenswidrigkeit werde die Würde der menschlichen Vernunft vergewaltigt und der Fortschritt der Wissenschaft gehemmt. Daher empfiehlt sich nicht die Erfüllung von diesem Eide aus anderer als der angegebenen Ursache zu gewähren. Uebrigens hegen wir die Überzeugung, dass gerade diejenigen, denen wir den Eid erlassen, behufs Befundung ihres männlichen Charakters, ihn vor allen andern leisten und nötigenfalls dafür Schimpferdulden werden; denn sie würden sich gewiss als des christlichen Bekenntnisses unwürdig vorkommen, wenn sie sich schämten, zu Dienern unseres Herrn Christi zu gehören!

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt hierzu: Hier nimmt der Papst nicht mit düren Worten die Befreiung der staatlichen Lehrer vom Modernisteneid zurück, aber er bezieht sich auf diejenigen, die ihn nicht leisten, als feig und unwürdig. Was die preussische Regierung zu diesem Affront, den ihr der Vatikan antut, zu sagen hat, das muß man abwarten. Am Montag sagte noch der preussische Kultusminister, er sehe in der Maßnahme, dass die katholischen Theologieprofessoren den Antimodernisteneid nicht zu leisten hätten, ein Anzeichen dafür, dass auch die katholische Kirche wünsche, das friedliche Nebeneinanderwirken von Staat und Kirche nicht gestört zu sehen. Wie sehr hat sich Herr von Trott zu Solz getäuscht und wie schlecht war er unterrichtet!

Die „Kölnische Zeitung“ schreibt mit Bezug auf die Verfügung des Kultusministers, wonach den staatlichen Religionslehrern der staatliche Schutz zugesichert wird für den Fall, daß ihnen wegen Verweigerung des Antimodernisteneides die Maßregelung von kirchlicher Seite angedroht werden sollte: Es war, das ist jetzt deutlich zu sehen, ein schwerwiegender Fehler, dass diese Erklärung nicht früher erfolgt ist. Unzweifelhaft hätte eine ganze Anzahl dieser geistlichen Oberlehrer, wie uns jugendliche Zuhörer bezeugen, den Eid nicht geleistet, wenn diese Erklärung von der staatlichen Behörde früher gegeben worden wäre, das Zaudern und Abwarten der Staatsbehörde in dieser wichtigen Frage, das sich aus der unglücklichen politischen Konstellation erklärt, hat die Kurie in ihrer Stellungnahme bekräftigt und sie vielleicht dazu verlockt, das gefährliche Grenzgebiet zwischen Kirche und Staat nicht nur zu betreten, sondern sogar in Besitz zu nehmen. Der vom 31. Dezember datierte und jetzt trotz der Erklärung des preussischen Kultusministers veröffentlichte Brief des Papstes an Kardinal Fischer zeigt, was eine zaudernde Taktik gegenüber der Gewaltpolitik des Ultramontanismus wert ist. Es ist spät, aber nicht zu spät, dieser Gewaltpolitik ein entgegenstehendes: Bis hierher und nicht weiter! entgegenzurufen!

Die „Kreuzzeitung“ äußert sich: Hiernach kann wohl kein Zweifel mehr bestehen, dass der Papst die Absicht hat, einen Konflikt mit der preussischen Staatsverwaltung herbeizuführen. Am Montag sagte der Minister D. v. Trott zu Solz, er sehe in der Maßnahme, dass die katholischen Theologieprofessoren den Antimodernisteneid nicht zu schwören hätten, ein Anzeichen dafür, dass auch die katholische Kirche wünsche, das friedliche Nebeneinanderwirken von Staat und Kirche nicht gestört zu sehen. Diese Annahme stütze sich offenbar auf die dem Minister von deutschen kirchlichen Behörden gegebene Auslegung der Absichten der römischen Kurie. Diese Auslegung wird vom Papst in dem Schreiben vom 31.

Dezember ausdrücklich zurückgewiesen und die Veröffentlichung des Schreibens unmittelbar nach jener Rede des preussischen Kultusministers kann nur als eine feindliche Gegendemonstration angesehen werden. Die Konsequenzen lassen sich zurzeit noch nicht übersehen. Man wird abwarten müssen, ob die Theologieprofessoren den Eid trotzdem verweigern und ob dann den jungen Kerikern der Versuch ihrer Vorlesungen „widerraten“ wird. In diesem Falle wären die theologischen Fakultäten ihres Zwecks beraubt und dem Untergange geweiht. Daß die angestellten Professoren oder Staatsbeamten in ihrer Stellung selbstverständlich geschützt und darin durch kirchliche Maßregelung nicht berührt werden, tut dabei nichts zur Sache. Aber auch für die kirchlichen Seminare ergeben sich aus dem Gesetz vom 21. Mai 1886 Konsequenzen, da nach diesem Gesetze zur Anstellung an kirchlichen Seminaren die wissenschaftliche Befähigung erforderlich ist, an einer deutschen Staatsuniversität in der Disziplin zu lehren, für die die Anstellung erfolgt. Alle Bemühungen des deutschen Klerus, im Frieden mit dem Staate zu leben und vom deutschen Geistesleben nicht ausgeschlossen zu werden, haben also beim Papste nicht das geringste Verständnis gefunden. Dem Staate sind seine Entscheidungen durch das Gesetz vorgeschrieben und er wird sie durchführen müssen, auch wenn dem religiösen Leben in Deutschland damit unberechenbarer Schaden zugefügt wird.

Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt zu diesen Auslassungen: Wir gedanken uns unsererseits zu dem Briefe nicht eingehend zu äußern, sondern begnügen uns mit der Bemerkung, dass der konfessionelle Friede in Deutschland durch solche Äußerungen des Hauptes der römisch-katholischen Kirche nicht gefördert wird. Das bedauern wir aus tiefster, nicht nur im Interesse dieses Friedens, den wir für unbedingt nötig erachten, sondern auch im Interesse der römisch-katholischen Kirche.

Die „Tägl. Rundschau“ schreibt in einer längeren Betrachtung: Was der Papst endlich über den Modernisteneid sagt, muß als eine moralische Notiz zu

tigung betrachtet werden. Wie kann man nur einen Professor von diesem Eid entbinden und alsdann erwarten, daß er trotzdem als erster, freiwillig ihn leisten wird? Und um eine solche Selbstentmanung sicherer zu erreichen, verdächtigt der Papst doktrinell und moralisch jeden, der sich darüber freut, daß er nicht unter dieses Joch zu kriechen braucht! Die Folge dieses päpstlichen Altes wird natürlich sein, daß die ängstlichen Gemüter unter den Professoren den Eid jetzt „freiwillig“ leisten, und Klerus und Volk werden mit Fingern auf die paar räudigen Schafe zeigen, die ihn nicht geleistet haben. Wo bleibt da das Zugeständnis an die Regierungen, von dem auch im preussischen Abgeordnetenhaus so viel geredet worden ist? Ist es nicht damit illusorisch gemacht? Der Staat wird seine Beamten gegen sich eine Rötigung, die direkt ihre Amtstätigkeit betrifft, nur dann wirksam schützen, wenn er jeden Hochschullehrer, der jetzt natürlich zu Kreuz kriecht, absetzt und allen, gleich Rußland, die Leistung eines solchen Eides einfach verbietet. Was wird man in Deutschland tun zum Schutze der Universitätslehrer, aber auch der geistlichen Oberlehrer und Religionslehrer, die dieses Privilegium nicht teilhaftig geworden sind, die aber der preussische Kultusminister müßig verteidigen wollte?

Zu dem Schreiben des Papstes schreibt der konservative „Reichsbote“: Das ist eine so große jesuitische hinterhältige Provokation der Staatsregierung, daß die letztere das nicht ohne weiteres hinnehmen kann. Die deutsche Regierung muß dem Papste ernsthaft zu verstehen geben, daß bei uns in Deutschland der Grund gibt: Ein Mann, ein Wort und wir uns auf jesuitische unerhörte Hinterhältigkeit nicht einlassen können. Es wird uns durch dieses Vorgehen des Papstes die ernsthafte Frage aufgedrängt, ob wir jener den direkten Verkehr des unerschulbaren Papstes und seine direkten Anordnungen und Befehle für den katholischen Teil des deutschen Volkes dulden können. Zu dieser Frage zwingt das jetzige Auftreten des unerschulbaren Papstes alle Staaten. Die Kaisertruppe kann nicht ausbleiben.

Die „Kölnische Volkszeitung“ bemerkt zu den verschiedenen Äußerungen: Der „Voss. Ztg.“ folgen, welche sich neuerdings nicht ohne Erfolg bemüht, es der „Tägl. Rundschau“ in der Kulturkämpferzeit vorzutun, bringen zahlreiche liberale Blätter angefeindete des päpstlichen Schreibens wahre Heftartikel, welche an Maßlosigkeit kaum noch zu überbieten sind. Das paßt diesen Vätern so in ihren Kram und ist nicht weiter verwunderlich. Die

Depeschendienst des „Karlsruher Tagblattes“

Nachdruck und Weiterverbreitung unserer mit Korrekturen versehenen Meldungen ist nur mit deutlicher Quellenangabe — „Karlsruher Tagblatt“ — gestattet.

Räuberhauptmann Karl Mohr.

Berlin, 29. Jan. In der Schwurgerichtsverhandlung gegen den zwanzigjährigen Tischlergesellen Mohr, den Anführer einer jugendlichen Räuberbande, die u. a. den Raubmordverbrechen an dem Kaiser der evangelischen Kirche zu Friedenau verübt hatte, lautet das Urteil wegen schweren Diebstahls, Unterschlagungen, Anstiftung und Beihilfe zu schwerem Raub und schwerem Straßenraub auf 15 Jahre Zuchthaus, 15 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Um zehn Mart.

Berlin, 30. Jan. In dem an der Nordbahn gelegenen Dertchen Stolpe, unweit Dranienburg, ist eine Zigeleiarbeiterfrau ermordet und beraubt aufgefunden worden. Ihre Verschöpfung von 10 Mart fehlte. Von dem Täter ist bis jetzt noch keine Spur vorhanden. Schwere blutige Kratzwunden in dem Gesicht der Ermordeten lassen darauf schließen, daß ein heftiger Kampf stattgefunden hat. Von der Annahme eines Lustmordes, der man zuerst zugeneigt hatte, ist man nach näherer Untersuchung wieder abgekommen. Der Tod der Ermordeten wurde durch Erdröselung herbeigeführt.

Die Lage im Ruhrgebiet.

Essen, 30. Jan. In einer Gewerkschaftsversammlung erklärte der sozialdemokratische Abgeordnete Hues, die leitenden Kreise der in der Wohnbewegung die Ruhr-Bergleute zusammengehörenden Bergarbeiterverbände hätten bisher überhaupt nicht über einen Streik gesprochen und sie arbeiteten auch nicht auf einen Streik hin.

Ein deutscher Redakteur Empfänger des Friedenspreises.

Stockholm, 29. Jan. Die schwedische interparlamentarische Friedensgruppe beschloß für den diesjährigen Nobel-Friedenspreis den deutschen Redakteur Alfred Fried und die von ihm gegründete deutsche Friedensgesellschaft in Vorschlag zu bringen.

Iszowski in Paris.

Paris, 29. Jan. Bei dem gestrigen Bankett der russischen Handelskammer in Paris, das der russische Vizekonsul Iszowski leitete und dem Minister Bichon und Jean Dupuy bewohnten, erklärte Iszowski: Mit Eintritt seines Amtes als Vizekonsul habe er die Aufgabe übernommen, alle seine Kräfte der Aufrechterhaltung und der Befestigung der so engen Bande zu weihen, die Frankreich und Rußland verbinden. Der Vizekonsul beklagte die Mitglieder der Handelskammer, daß sie in der wirksamsten Weise zu der Intimität

der beiden befreundeten und verbündeten Länder und zur Erreichung des von allen Regierungen Europas verfolgten friedlichen Ziels beitragen. Iszowski trank auf Frankreich und den Präsidenten Fallières. Darauf ergriff Bichon das Wort und erklärte: Er sei glücklich, sich der Rundgebung anschließen zu können, die von dem Manne ausgehe, mit dem er, als er als russischer Minister des Aeußeren in der freundschaftlichsten Weise die diplomatischen Fragen behandelt habe, die Frankreich, da es den Vortag habe, diesen Mann als Botschafter zu besitzen, auch fernerhin in gleichem Geiste behandeln werde. Bichon trank auf den russischen Kaiser, den verbündeten Freund Frankreichs. — Beide Trinksprüche wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Portugals Wahlrecht.

Lissabon, 29. Jan. Der Ministerrat hat die ersten sechs Artikel des Wahlgesetzes durchberaten. Darnach soll das Proportionalwahlsystem zur Anwendung kommen und die Stimmabgabe nicht obligatorisch sein. In den Provinzen Lissabon und Porto sollen alle lese- und schreibkundigen portugiesischen Bürger das Wahlrecht erhalten, wozu sie am 1. April 1911 21 Jahre alt oder in den letzten Wahlziffern ordentlich eingetragen sind. Nicht wahlberechtigt sind aktive Soldaten, Leute, die Armenunterstützung erhalten, Beurteilte, Entmündigte und Bankrotteure. Wählbar sollen alle Befehls- und Schreibkundigen sein, ausgenommen aktive Militärs, Beamte, Mönche irgend einer Religionsgemeinschaft, Personen, die durch Vertrag an den Staat gebunden sind und Direktoren staatlich subventionierter Gesellschaften. Zahl und Ausdehnung der Wahlkreise ist noch nicht festgesetzt. Nur für Lissabon und Porto sind je zwei Wahlkreise in Aussicht genommen, deren jeder acht Abgeordnete entsenden soll. Jeder andere Wahlkreis soll vier Abgeordnete wählen, jede Kolonie einen Abgeordneten. Dem Ministerrat bleiben noch sieben Artikel zur Durchberatung.

Der schwarze Tod.

Charbin, 29. Jan. In den letzten 48 Stunden sind hier 40 Personen, unter ihnen ein Europäer, an Pest gestorben. Im Chineseniertel Judfabian starben während dieser Zeit 149 Chinesen.

Peking, 29. Jan. In der Mandschurei fordert die Pest noch immer zahlreiche Opfer, dagegen ist im nördlichen China, mit Ausnahme von Schantung, eine bemerkenswerte Besserung zu verzeichnen. In Tjingtau sind gegen das Eindringen der Seuche sowohl auf der Landseite wie zur See umfassende Vorsichtsmaßnahmen getroffen.

„Voss. Ztg.“ und mit ihr die „Köln. Ztg.“ suchen dabei die Staatsregierung scharf zu machen.

Eine solche Stellungnahme der liberalen Presse war zu erwarten und braucht in keiner Weise tragisch genommen zu werden. Mehr Bedeutung hat die Art und Weise, wie die „Kreuzzeitung“ zu dem päpstlichen Schreiben Stellung nimmt. Das Hauptorgan der konservativen Partei hat, wie anerkannt werden muß, gegenüber der Kulturkämpferischen Hege in der liberalen Presse durchweg eine besonnene Haltung bewahrt und ist deshalb die Zielscheibe mancher hinterlistiger Angriffe von seiten liberaler Blätter gewesen.

Die „Köln. Ztg.“ bemerkt bei Wiedergabe der „Kreuzzeitung“: Der Zentrumspreffe, die sich von ihrem letzten Bundesgenossen, den Konservativen, im Stich gelassen sehe, sei jetzt das Wort gelassen.
Als „Bundesgenossen“ haben wir die Konservativen nie betrachtet, sondern nur als eine Partei, welche zum Wohle von Reich und Staat in verschiedenen Fragen mit dem Zentrum eine Arbeitsgemeinschaft gebildet hat, besonders wenn der Liberalismus verlagte. Wir nehmen an, daß das auch ferner der Fall sein wird, sehen wenigstens nicht ein, warum das päpstliche Schreiben etwas daran ändern sollte.

Was dieses Schreiben selbst anlangt, so wird es u. E. darauf ankommen, wie die Dinge sich tatsächlich gestalten werden. Das vermag niemand in diesem Augenblick zu übersehen. Die Fragen, um die es sich handelt, gehen im übrigen nicht an erster Stelle die Zentrumspreffe, sondern den deutschen Episkopat und, soweit rechtliche Grenzverhältnisse berührt werden, die Staatsregierung an. Wir warten das Ergebnis der Erörterungen zwischen dem Episkopat und der Regierung, von denen wir ohne weiteres annehmen, daß sie im Geiste leidenschaftsloser Sachlichkeit geführt werden, in aller Ruhe ab und sind nicht gewonnen, den Versuch, die Behandlung kirchlicher Angelegenheiten auf das politische Gebiet hinüberzuspielen, Vorschub zu leisten. Wenn Tatsachen vorliegen, wird es für die Zentrumspreffe noch immer Zeit sein, ein mehreres zu sagen.

Gegenüber den Ausführungen der „Kreuzzeitung“ einzuwenden nur die Bemerkung, daß die Folgerungen, welche sie aus dem päpstlichen Schreiben zieht, nicht zutreffen. Das Schreiben ist vom 31. Dezember 1910 datiert und an dem Tage gedruckt worden, an dem der preussische Kultusminister seine Erklärung im preussischen Abgeordnetenhaus abgegeben hat. Es kann also das Schreiben nicht als eine feindliche Gegendemonstration gegen jene Rede des preussischen Kultusministers angesehen werden.

Rundschau.

Kein Attentatsversuch gegen den Deutschen Kaiser.

Wie uns mitgeteilt wird, ist die Meldung des „Echo de Paris“ von einem Attentatsversuch auf den Deutschen Kaiser eine Erfindung. Schon vor Jahresfrist tauchte das Gerücht auf, daß Anfang 1907 in Warschau ein Geheimbund zur Ermordung des Deutschen Kaisers gegründet worden sei. Zu diesem Zweck wären dann angeblich 4 russische Anarchisten nach Charlottenburg gekommen, wo die Pläne unter der Beihilfe des berüchtigten deutschen Anarchisten Senna Hoy festere Gestalt angenommen hätten. Damals, im Januar 1910, wurde diese selbe Mitteilung von der „Ausloje Sifomo“ verbreitet, und heute wird sie noch durch eine angebliche Auslage des russischen Ministers des Innern gestützt. Demgegenüber kann unser Berliner Mitarbeiter versichern, daß in Berlin an maßgebender Stelle von der Angelegenheit nicht das Geringste bekannt ist. Im Gegenteil, man erklärt, daß es sich ausschließlich um die Erfindungen eines russischen Polizeispitzels handelt, der seine Vorgehensweise von seiner Lügnerlichkeit überzeugen wollte. Man kennt hier die anarchistischen Kreise sehr genau, und es ist ausgeschlossen, daß in Charlottenburg Attentatspläne geschmiebt worden sind, von denen man ja auch tatsächlich weiter nichts gehört hat, als daß sie von Zeit zu Zeit von irgend einem ausländischen Blatte aufgewärmt werden.

Bestinden des Königs von Württemberg.

Der „Staatsanzeiger“ schreibt: Die über den Gesundheitszustand Seiner Majestät des Königs von Württemberg aus Kap Martin bisher eingetroffenen Nachrichten lauten durchwegs günstig. Dort herrschenden milden und schönen Witterung, sowie der ruhigen und zurückgezogenen Lebensweise ist nicht nur der Heilungsfortschritt, sondern auch die Besinnung der Abreise befallenen, vollständig geschwunden, sondern auch das Allgemeinbefinden befriedigend.

Haftung der Straßenbahnen.

Ueber die kürzlich verbreitete Rofiz, daß der Entwurf eines Gesetzes über die Haftung der Straßenbahnen für Sachschäden im Reichsjahresamt festgestellt sei, wird uns mitgeteilt, daß dies infolgedessen nicht zutrifft, als es sich bei dem Entwurf um die Haftung der Eisenbahnen überhaupt handelt. Es soll demnach die Haftung für Schäden nicht nur für Straßenbahnen, sondern auch für Vossbahnen, Nebenbahnen und Straßenbahnen eine gesetzliche Regelung erfahren. Die sehr komplizierte Materie ist jetzt in verhältnismäßig kurzer Zeit durch kräftige Förderung der Verhandlungen zwischen den beteiligten Reichs- und preussischen Regierungen fertiggestellt worden, so daß die einzelnen Bundesregierungen in nicht ferner Zeit zu den Bestimmungen Stellung nehmen können. Ob der Entwurf nach seiner Fertigstellung veröffentlicht werden wird, steht noch nicht fest. Der Reichstag wird sich jedenfalls in dieser Session nicht mehr

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 12 Seiten.

mit ihm beschäftigen können, sondern voraussichtlich erst nach den Neuwahlen in der nächsten Session.

Elternsprechstunden.

Die im vorigen Jahre zum ersten Mal vom Statistischen Amt der Stadt Halle a. S. für eine gewisse Zeit vor der Schulentlassung eingerichteten sogenannten Elternsprechstunden haben sich so gut bewährt, daß sie auch in diesem Jahre wieder anberaumt sind und voraussichtlich zu einer dauernden Einrichtung werden. Die Eltern der abgehenden Konfirmanden erhalten da kostenlos Auskunft über die wichtigsten Berufsarten, über die notwendige Vorbildung und sonstigen Bedingungen, über die Ausichten in den einzelnen Berufsarten und sonstige für die Berufswahl in Betracht kommende Fragen. In Verbindung damit erteilt der Stadtarzt und der städtische Schularzt Ratschläge, ob die körperlichen und gesundheitlichen Verhältnisse der Konfirmanden dem gewählten Berufe angepaßt sind. Von dieser praktischen Einrichtung wird immer mehr Gebrauch gemacht.

Kurze Chronik.

Die Reichstagserversammlung im ersten Heftischen Wahlkreis (Hessen-Grünberg-Ridda) findet der „Darmstädter Zeitung“ zufolge am Freitag, den 10. März statt.

Badische Politik.

Zur Reichstagswahl.

Karlsruhe, 29. Jan. Am zweiten Reichstagswahlkreis Donaueschingen-Billingen-Bonnbrunn wird beachtet, die Reichstagskandidatur dem Rechtsanwalt Rombach-Offenburg zu übertragen.

Karlsruhe, 29. Jan. Die Zentrumspartei des 6. Reichstagswahlkreises hielt hier in der „Sambriunshalle“ eine von 500 Delegierten u. Vertrauensmännern besetzte Konferenz ab, in der einstimmig und mit Begeisterung der bisherige Abgeordnete des Wahlkreises, Rechtsanwalt Fehrenbach, als Kandidat wiederum aufgestellt wurde. Dem Reichstagsabgeordneten wurde der Beschluß der Versammlung telegraphisch übermittelt und gleichzeitiger Dank für seine bisherige Tätigkeit ausgesprochen. An den Führer der badischen Zentrumspartei, Wacker, wurde ein Glückwunschtelegramm abgesandt und ihm fernerer Vertrauen für die Führung der Partei ausgesprochen.

Billingen, 29. Jan. Eine unter dem Vorsitz des Direktors Mariens Donaueschingen heute abgehaltene Vertrauensmännerversammlung der fortschrittlichen Volkspartei des zweiten Reichstagswahlkreises Triberg-Billingen-Donaueschingen hat, wie die „Frei. Ztg.“ meldet, nach eingehender Aussprache einstimmig folgenden Beschluß gefaßt: Die Versammlung der Vertrauensmänner verlangt die Aufstellung eines eigenen Kandidaten und lehnt die Nominierung eines nationalliberalen Kandidaten in diesem Wahlkreis ab, weil dadurch die gemeinsame liberale Sache in hohem Maße geschädigt und die Gefahr eines Sieges der Reaktion vergrößert würde. Die praktische Entscheidung über diesen Beschluß wird wohl auf der volksparteilichen Landesversammlung am 5. Februar in Offenburg erfolgen.

Was in der Welt vorgeht.

Das Lebenszeichen eines Deszendenten. Die Kölner Oberpostdirektion teilt mit, daß der nach Unterzeichnung von 95 000 M. amtl. und 32 000 M. privater Gelder seit dem 19. Dezember v. J. flüchtige Oberleutnant Huttanus-Bonn an den ersten Staatsanwalt von Bonn ein in Linz a. R. Rhein ausgefertigtes Schreiben gerichtet hat, in dem er u. a. angibt, er trage sich mit Selbstmordgedanken und wolle sich, so lange das wenige Geld, das er noch besitze, ausreicht, auf die Eisenbahn legen, um sich durch deren Gefährde zu betäuben. Huttanus gibt im übrigen seine Schuld zu, erwähnt aber auffallenderweise nichts von der Unterzeichnung der Privatgelder. Bekanntlich hat die Kölner Oberpostdirektion auf die Ergreifung des Flüchtlings 1000 M. Belohnung gesetzt.

Grubenunglück. Auf Schacht drei der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“ hat auf Sohle fünf eine Explosion schlagender Wetter stattgefunden. Die herbeigeeilten Hilfsmannschaften haben sofort ein, stießen bisher

Theater und Musik.

ih. Das „Deutsche Opernhaus“. Die neue Volksoper, die in Charlottenburg gebaut werden soll, wird den Namen Deutsches Opernhaus erhalten. In der Komposition, die im Charlottenburger Rathaus stattfand, wurden Einzelheiten über die finanzielle Seite des Unternehmens mitgeteilt. Stadtverordnetenvorsteher Kaufmann wies darauf hin, daß die Gesamtzahl der Plätze in dem neuen Opernhaus 2300 betragen werde. Es lägen jetzt bereits 15 274 Anmeldungen darauf vor. Augenblicklich könne man mit einer jährlichen Einnahme von einer Million Mark aus Abonnements rechnen, zu denen mehr als 400 000 Mark Einnahmen aus der Tagesspille kämen. Wenn man dazu die Einnahmen aus dreißig Nachmittagsvorstellungen, ferner die Unterpächten und die Zinsen für die Skautionen rechne, so ergebe sich bei vorläufiger Skautulation eine Jahreseinnahme von 1 350 000 Mark. Die Gesamtausgaben würden sich auf 1 350 000 Mark im Jahr belaufen, wobei eine tägliche Ausgabe von 4500 Mark angenommen sei. Die Pachtsumme, die an die Stadt Charlottenburg zu entrichten sei, würde 200 000 Mark, das Kapital der Gesellschaft eine Million Mark betragen. Einer täglichen Höchstausgabe von 4500 Mark würde eine durchschnittliche Einnahme von 6000 Mark gegenüberstehen.

ih. „Der unbekannte Tänzer“, ein dreitägiges Lustspiel, von Trifon Bernard ging im Berliner Lustspielhaus zum ersten Mal in Szene. Das leicht sentimentale, mancher Stimmungszüge nicht entbehrende Stück gefiel nur im ersten Akt; die schwächeren weiteren Akte enttäuschten. Dem alten Thema von der Gläubigkeit des armen Teufels hat Bernard die neue Handlung abgenommen, daß der völlig mittellose junge Mann für reich ausgegeben wird, dann aber, von seinem Betrug angefaßt, entsetzt, um schließlich doch zum Ziel zu gelangen. Der arme Teufel wurde von Herrn Baden, dem neuen Direktor, mit liebenswürdigen Reizen reich ausgestattet. Am übrigen war die Aufführung ganz erträglich.

Kunst und Wissenschaft.

L. Henry von de Velde, der Leiter der Berliner Kunstgewerbeschule, hat den Auftrag erhalten, in Paris ein großes Theatergebäude zu errichten. Der Bau wird zwei getrennte Bühnen und ebenso zwei für sich bestehende Zuschauerräume erhalten.

aber nicht auf Lote. Zehn Bergleute, die größtenteils nur leicht verletzt sind, wurden geborgen. Die Zahl der noch eingeschlossenen wird auf etwa 20 geschätzt. Wie die Gemerkschaft „Deutscher Kaiser“ später mitteilt, sind bei der Schlagweiterexplosion ein Mann getötet, drei schwer verletzt und mehrere leicht verletzt worden. Die eingeschlossenen Bergleute sind sämtlich befreit.

Mauborn an einer Greisin. In einem einsam gelegenen Weiler bei dem Dorfe Nies umweit von Le Mans wohnte die 82-jährige Witwe Degaile mit ihrer 53-jährigen Haushälterin. Die Witwe galt für ebenso reich wie geistig, und man glaubte in ihrem Sparstreuweisse sich ein hübscher Vogen gemünzten Goldes befinden. Vorhergehende bemerkten nun blickten Rauch, der aus dem Hause drang. Als die Unmohner alarmiert waren und in des Hais drangen, fanden sie, nachdem der Brand gelöscht war, die Witwe mit zerstücktem Schädel in ihrem Schlafzimmer am Boden liegen, während Hülsen und Kisten erbrochen und zerstört waren. Die alte Haushälterin, die in einem Speicher nebenan schlief, war außer von dem Verbredet eingeschlossen worden. Nach vollbrachter Tat hatte der Mörder Feuer angelegt, um die Spuren seiner Tat zu verwischen.

Ein algerisches Dorf verschüttet. Bei der algerischen Stadt Constantine erfolgte ein großer Erdbeben, durch das ein arabisches Dorf vor den Toren der Stadt verschüttet wurde. Fünfzig Eingeborenen wurden und ein europäisches Haus liegen unter 200 000 Kubikmetern Erde. Verluste an Menschenleben sind, da die Behörden rechtzeitig Warnungen erteilten, nicht zu beklagen, dagegen ist der materielle Schaden groß. Die Fortbauer der starken Regengüsse läßt weiteres Nachrücken des Terrains befürchten.

Die vorläufigen Ergebnisse der Viehzählung vom 1. Dezember 1910.

Nach den vorläufigen Feststellungen wurden bei der Viehzählung am 1. Dezember 1910 im Großherzogtum 632 201 Stück Rindvieh gezählt, d. h. 8850 oder 1,4 % weniger als im Vorjahr und rund 41 000 weniger als im Jahr 1907. Die Zahl der Rinder im ganzen ist seit einer Reihe von Jahren in Baden im Abnehmen begriffen. Nach der Gattung der Tiere und der einzelnen Altersklassen ergibt sich folgendes: Es betrug:

für		Stück	%
Farren		62	1,4
Rühe		3200	0,9
Ochsen		91	0,3
Rinder von 1 bis 2 Jahren		4055	5,5
Stiere von 1 bis 2 Jahren		3232	9,8
Jungvieh von über 3 Monat bis 1 Jahr		941	1,3
die Zunahme		Stück	%
Rinder und Kalbinnen über 2 Jahre		698	2,5
Farren von 1 bis 2 Jahren		146	4,3
Kalber unter 3 Monat		1887	4,6

Die Hauptzunahme ist demnach, wie nach dem Ergebnis der letztjährigen Viehzählung nicht anders zu erwarten war, bei dem Jungvieh von 3 Monat bis zu 2 Jahren eingetreten. Eine Ausnahme bilden nur die Farren von 1 bis 2 Jahren, was aber lediglich seinen Grund darin haben mag, daß nicht mehr so viele männliche Tiere wie früher kastriert werden.

Zuch bei den Kühen ist ein erheblicher Rückgang vorhanden, wenn er auch prozentual nicht so ins Auge fällt. Diese Verminderung wird teilweise ausgeglichen durch die Vermehrung der Rinder und Kalbinnen über zwei Jahre.

Bei den Kälbern ist eine Zunahme von 4,6 % zu verzeichnen. Da auch bei dem Jungvieh von über 3 Monat bis 1 Jahr die Abnahme nur gering ist, so sieht zu hoffen, daß die rückläufige Bewegung zum Stillstand gelangt und sich im Jahr 1911 eine Aufwärtsbewegung wenigstens bei den jüngeren Altersklassen bemerkbar machen wird.

Nebrigens ist der Rückgang des Rinderbestandes bei der Viehzählung am 1. Dezember 1910 nicht in allen Landesteilen gleichmäßig zu beobachten. Am bemerkenswertesten ist die Abnahme in den Bezirken Karlsruhe, Bruchsal, Rastatt, Rehl, Freiburg, Ettlingen, Schönnau, Offenburg, Vahr, Säckingen sowie besonders im ganzen Landestommsfürstentum Mannheim, während im Landestommsfürstentum Konstanz eine Vermehrung des Rinderbestandes festzustellen werden konnte. Die Urlassen für den Rückgang des Rinderbestandes in den letzten Jahren sind mannigfacher Art, i. n. erster Linie das Anziehen der Schlachtpreise, besonders für Kalber, und deshalb Zunahme des Verkaufes der Schlachttiere, Uebergang größerer landwirtschaftlicher Güter zu sog. viehloser Wirtschaft, Hochwasser und infolge dessen Verringerung des Viehbestandes wegen Futtermangel, Ausbreiten von Viehseuchen, insbesondere der aus Norddeutschland eingeschleppten Maul- und Klauenseuche usw.

Die Zahl der Schweine betrug nach vorläufiger Feststellung am 1. Dezember 514 911, hat sich also gegen das Vorjahr um 21 728 Stück oder um 4,4 % vermehrt.

Die einzelnen Gattungen und Altersklassen der Schweine verhalten sich dabei wie folgt: Es betrug:

bei der Abnahme		Stück	%
Zucht- und Sprungebern über 1 Jahr		29	1,3
sonstigen, nicht zur Zucht verwendeten Schweinen über 1 Jahr		9447	21,6
die Zunahme		Stück	%
Zucht- und Mutter Schweine		1950	4,9
1/2 bis unter 1 Jahr alten Schweinen		20046	14,7
unter 1/2 Jahr alten Schweinen (einschl. Ferkel)		9208	3,4

Die Vermehrung erstreckt sich hauptsächlich auf die 1/2 bis unter 1 Jahr alten Schweine und es steht daher zu erwarten, daß für die nächste Zeit genügend schlachtreife Schweine zur Verfügung stehen werden.

Auch für die weitere Zukunft sind die Ausichten für eine Steigerung der Schweinehaltung nicht ungünstig, da einerseits die Zahl der Mutterschweine und andererseits auch die unter 1/2 Jahr alten Schweine zugenommen haben. Die Zunahme der Schweine erstreckt sich fast gleichmäßig auf das ganze Land. Nur in einigen oberbadischen Bezirken (Donaueschingen, Engen, Säckingen, Bonnbrunn, Waldshut, Billingen) ist ein Rückgang zu verzeichnen. Ferner haben die Schweine in den Bezirken Bruchsal, Bogenberg, Schopfheim, Lörach, Welsheim sich vermindert. Als Gründe werden die schlechte Kartoffelernte und die niedrigen Ferkelpreise angegeben.

Landes-Versammlung des Hanja-Bundes.

Karlsruhe, 29. Januar.

Unter dem Vorhise des Kommerzienrats Engelhardt-Mannheim tagte heute im Friedrichshof die Landes-Versammlung des Hanja-Bundes, der insgesamt 102 Delegierte aus allen Teilen Badens anwohnten. Nach einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden erstattete Direktor Dr. Gerard-Mannheim den Jahresbericht. Daraus ergab sich, daß im letzten Jahre 96 Versammlungen abgehalten und 20 neue Zweigvereine gegründet wurden, sowie daß die Mitgliederzahl in Baden nunmehr 9500 betrug. Nachdem Kaufmann Neuklinger-Mannheim den Kassierbericht erstattet hatte, wurden die ausstehenden Mitglieder des Vorstandes des Landesverbandes, die Herren Kommerzienrat Engelhardt, Kommerzienrat Dr. Proßen und Kaufmann Neuklinger-Mannheim, Kaufmann Sackel-Forsheim, Stadtrat Heilmann-Lahr und Bankier Meyer-Baden durch Affirmation wieder, sowie die Herren Fabrikant Knupp-Mannheim und Kaufmann Stiegler-Konstanz neu gewählt. Weiter berichtete Direktor Dr. Gerard über die Vorbereitungen zu den Reichstagswahlen, worauf nach längerer Diskussion nachstehende Anträge einstimmig zur Annahme gelangten:

1. Die badische Landesversammlung des Hanja-Bundes hält es für dringend notwendig, daß die bürgerlichen politischen Parteien in größerer Zahl als bisher Angehörige des deutschen Gewerkschaftsbundes, Industrie, Kaufleute, Handwerker, landwirtschaftliche und technische Angestellte auch in ausstehenden Wahlkreisen als Reichstagskandidaten aufstellen.

2. Die badische Landesversammlung erklärt sich damit einverstanden, daß der Hanja-Bund, ohne Rücksicht auf ihre Parteistellung nur solche Kandidaten unterstützt, die Gewähr dafür bieten, daß sie in ihrer parteipolitischen Tätigkeit von den Grundgedanken der Richtlinien des Hanja-Bundes nicht abweichen werden.

3. Die badische Landesversammlung macht es den Zweigvereinen zur Pflicht, mit aller Eifer die Sammlungen für den Wahlfonds des Hanja-Bundes zu fördern.

Sodann referierte Stadtrat R. D. H. Karlsruhe über eine Besondere der Baumatereialenindustrie gegen die staatliche Förderung der Einfuhrgenossenschaften. Die Angelegenheit wurde dem Vorstand zur Prüfung übergeben. — Beim gemeinsamen Mittagsmahle trachtete Kommerzienrat Engelhardt auf den Großherzog, aus dem brachten Geheimrat Dr. Meyer-Berlin und Stadtrat R. D. H. Karlsruhe Glückwünsche aus.

Die öffentliche Versammlung, zu der sich ein sehr großes Publikum, darunter Vertreter verschiedener Parteien und Körperschaften, eingefunden hatte, wurde von dem Vorsitzenden der Ortsgruppe Karlsruhe des Hanja-Bundes, Stadtrat Leopold R. D. H., eröffnet. Der Vorsitzende wies auf die großen Erfolge hin, die der Hanja-Bund in der Zeit seines 14-jährigen Bestehens gewonnen, und betonte, wie auch in Karlsruhe die Mitgliederzahl des Bundes zugenommen habe. Sie sei in dieser kurzen Epoche Zeit von ungefähr 500 auf 1200 angewachsen. Mit hinreichendem Beifall begrüßte sodann der Präsident des Hanja-Bundes, Geh. Rat Dr. Meyer-Berlin, das Wort zum Thema über das Thema „Der Hanja-Bund und unsere wirtschaftliche Zukunft“. Er wies einleitend darauf hin, wie unsere gewerbliche Bevölkerung genaugenemgeblüht ist neben der landwirtschaftlichen Tätigkeit, so daß heutzutage zwei Drittel unserer gesamten Bevölkerung gewerblich tätig sind. Die Landwirtschaft hat trotz Verbesserung der Arbeitsmethoden das nicht erreichen können, daß sie den jährlichen Menschenzuwachs von 85 000 Personen selbstständig ernähren kann. Heute müssen wir mit einem großen Produktionsdefizit der Landwirtschaft rechnen. Gewerbe und Industrie sind in die Lücke getreten und haben den Landbau bedingungslos verdrängt, und sie bringen diejenige gewerbliche Produkte hervor, die wir dem Ausland liefern für die Einfuhr der notwendigen landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Angehängt dieser wichtigen Stellung von Handel, Industrie und Gewerbe in unserer wirtschaftlichen Leben ist die Stellung, die diese drei Faktoren in unserer politischen Leben einnehmen, einfach klar. Von der 37 Mitglieder des Deutschen Reichstages gehören nur 52 zu uns. In der Verwaltung des Reiches wie besonders des führenden Bundesrates vertreten wir nicht so genau; dort ist das Wort „agrarisch“ Trumpf. Am schlimmsten steht es bei der auswärtigen Vertretung des Deutschen Reiches aus; es fehlt dort fast völlig an der nötigen Ausbildung speziell in wirtschaftlichen Dingen. Es sollte niemand als Konsul oder diplomatischer Vertreter ins Ausland gehen, der nicht praktisch einmal in unseren Betrieben gearbeitet hat. Wir müssen mit allergrößter Energie für diese Forderungen eintreten.

Was ist nun der Hauptgrund dafür, daß sich dieser Zustand bis jetzt erhalten konnte? Unser Gegner waren eben tüchtig und taktisch gewandt. Es war die gewaltige Organisation des Bundes der Landwirte, die in Deutschland dies für uns unangenehme System aufrecht erhalten hat. Der Bund der Landwirte hat dem Großgrundbesitzer eine Stellung geschaffen und erhalten, die er tatsächlich nicht mehr verdient. Die Politik, die er in den letzten Jahren vor allem verfolgte, hat Handel, Industrie und Gewerbe viele ernste Sorgen gemacht. Der Hanja-Bund wurde gegründet, um dieser agrarischen Partei gegenüber eine Organisation zu schaffen, die alle gewerblichen und industriellen Kreise umschließt zur Vertretung ihrer wirtschaftlichen Interessen. Wir sind auf kein Programm einer bestimmten politischen Partei verpflichtet. Wir verlangen keine besondere Stimmen. Wir verlangen nur, daß der Angehörige des Hanja-Bundes in seiner Partei unsere Grundsätze vertritt. So können wir die Mitglieder aller Parteien an einem Bunde vereinigen.

Wir verlangen eine bessere Würdigung der gewerblichen und industriellen Arbeiten, vor allem in der Verwaltung des Staates. Es ist uns in den 14 Jahren unseres Bestehens schon gelungen, das erwerbstätige Bürgerum nach zu rütteln und ihm klar zu machen, daß es Zeit ist, keine Sache selbst in die Hand zu nehmen. Diesen Erfolg haben auch unsere Gegner schon anerkennen müssen. Wir verfolgen keine selbsttätigen Ziele, aber wir bekämpfen die Bevorzugung besonderer wirtschaftlicher Klassen und verlangen gleiches Recht für alle.

Es kann nicht mehr länger ruhig geluldet werden, daß der Staat eine Bevorzugungspolitik für gewisse gesellschaftlich privilegierte Schichten ist. Die eheliche gewerbliche Arbeit ist jedem Abelsdiplom gleich zu achten. (Stimmloser Beifall). Es ist ein schwerer Wahn, den wir zu wachen haben und an Bordwachen gegen unseren Bund hat es auch nicht gefehlt. Entschieden ist es zurückschreiten, daß wir aggressive Tendenzen verfolgen. Dieser Vorwurf fällt auf unsere Gegner zurück. Es sei nur an die Haltung des Bundes der Landwirte in der Zolltariffrage, der Kartellfrage bei der Bearbeitung des bürgerlichen Gesetzgebung (Polenbeschwerden) erinnert.

Was wir erlangen, ist die Gleichberechtigung aller Stände in unserem deutschen Vaterland. Wir müssen Schulten an Schulten zusammenfassen, denn nur die Einheit kann uns stark machen. Aber diese gemeinsame Arbeit kann nur erreicht werden durch gegenseitiges Entgegenkommen und gegenseitige Ansprachen, in der etwa nicht harmonisierende Interessen im Interesse der gemeinsamen Sache ausgeglichen werden. Ein starkes Sozialbewußtsein, eine feste und große Opferwilligkeit und ein Zusammenarbeiten von Arbeitgebern und Arbeitnehmern werden uns helfen, unsere hohen Ziele zu erreichen.

reichen. Es liegt uns fern, die Klüft zwischen Landwirtschaft und Industrie zu vergrößern. Kein Stand braucht der herrschende im Deutschen Reich zu sein. Alle sollen gleichberechtigt mit- und zusammenarbeiten an einer glücklichen Zukunft unseres deutschen Vaterlandes. Nach dem langanhaltenden förmlichen Teil schloß der Vorsitzende die Versammlung. Eine Diskussion fand nicht statt.

Berichtssaal.

Tagesordnung der Strafkammer II. Dienstag, den 31. Januar 1911, vormittags 9 Uhr. 1. Meßger, Sigmund, Agent aus Pforzheim, Henkel, Hermann, Agent aus Saugau, wegen Betrugs.

7. Karlsruhe, 26. Jan. Sitzung der Strafkammer II. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dier. Vertreter der Groß. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. Sauer. Zur Verhandlung kamen zwei Beuunmasladien, die im Zusammenhang mit dem letzten Pforzheimer Goldarbeiterstreik standen. Der erste Fall betraf die Anklage gegen den Kettenmacher Emil Oskar Meck aus Pforzheim wegen Nötigung und Betrugs gegen die Gemerkschaft. Während der Streikbewegung der Kettenmacher stand der Angeklagte Streikposten vor einer Fabrik. Als das Personal nach Geschäftsschluß die Fabrik für einige Tage einigen Arbeiterinnen, welche sich an Streik nicht beteiligten, nach hielt sie auf der Straße an und wollte sie veranlassen, die Arbeit einzustellen. Vom Schöffengericht Pforzheim wurde er am 10. Tagen Gefängnis bestraft. Er legte gegen dieses Urteil Berufung ein, der das Gericht insofern stattgab, als es die Strafe auf 5 Tage Gefängnis herabsetzte. Der Kettenmacher Emil Oskar Meck aus Pforzheim, Angeklagter gegen die Gewerkschaft und Korruptionsverleumdung 4 Wochen Gefängnis. Zur Zeit der letzten Pforzheimer Streikbewegung betätigte sich Meck für seine ausstehenden Arbeitsgenossen als Streikpostenleiter. Er hatte keinen Platz vor der Fabrik der Firma Weidner. Als am 7. November einige Arbeitswillige die Fabrik betreten wollten, packte er einen neuen Granat und ließ ihn herum, um ihn dadurch zu bestimmen, nicht zu arbeiten. Als die Schmeißer des Granat sah, verwarf sie Meck von ihrem Bruder fernzubekommen, wobei sie von dem Angeklagten ins Gesicht geschlagen wurde. Gegen das schöffengerichtliche Urteil legte der Angeklagte Berufung ein, aber ohne Erfolg.

Die Berufung der vom Schöffengericht Pforzheim wegen Hausfriedensbruchs verurteilte Bertha Elie Jäger geb. Robl aus Gmünd wurde wegen Nichterfahrens der Angeklagten verworfen.

Schwergericht.

.. Konstanz, 28. Januar. Als letzter Fall kam die Anklage gegen den 27-jähr. verheir. Landwirt B. B. de von Straß, A. Pfullendorf wegen Brandstiftung zur Verhandlung. Der Angeklagte war geistig, das Anwesen des Landwirts Ferd. Schmidt aus Rade angewendet zu haben. Bei dem Brande, dem das ganze Anwesen zum Opfer fiel und bei dem 7 Stück Großvieh, 5 Schweine im Feuer umkamen, konnten die Bewohner kaum das Leben retten. Das Urteil lautete auf 4 Jahre Zuchthaus.

Tagesanzeiger.

(Näheres wolle man aus den betr. Inseraten ersehen.) Montag, den 30. Januar.

- Kolosseum. 8 Uhr Vorstellung.
- Apollotheater. 8 Uhr Vorstellung.
- Städt. Theater. Vorstellung.
- Reisenszenograph. Vorstellung.
- Kaiser-Szenograph. Vorstellung.
- Zentral-Szenograph. Vorstellung.
- Union-Szenograph. Vorstellung.
- Kaiser-Szenograph. Gedruckt von 10 Uhr morgens bis 9 Uhr abends.
- Turgemeinde. Damenabteilung A, 1/2-1/2 10 Uhr, h. h. Mädchenabteilung.
- Männerturnverein. Allgem. Turnen 8-10 Uhr, Zentralturnhalle. II. Damen-Abteilung, 1/2 bis 1/2 8 Uhr, Oberstraße.
- Turgemeinschaft. Damenabtl. 8-10 Uhr, Schillerstraße. Jögl. 8-10 Uhr, Rebenstraße. Fechten 8-9 Uhr, Neallstraße.
- Museum. Abends 8 Uhr Wiederabend von Lisa und Elen Schölander.
- Arbeiter-Bildungs-Verein. 1/2 9 Uhr Bunter Abend im Eintrittssaal.

Für Aufbewahrung von unerlangten Zusendungen übernimmt die Redaktion keine Gewähr.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: C. B. Redemann; für den Inseratenteil Paul Kugmann. Druck und Verlag: C. F. Müller'sche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtlich in Karlsruhe.

Hüten Sie sich

vor Nachahmungen, wenn Sie Malzkaffee einkaufen. Viele Malzkaffee-fabriken ahmen die Verpackung des echten Kathreiners Malzkaffee so täuschend wie nur irgend möglich nach. Damit geben Sie selbst zu, daß Kathreiners Malzkaffee

„nachahmenswert“

ist; ihn selbst kann man nicht nachahmen und deshalb ahmt man seine äußere Packung nach, um auf diese Weise das Publikum zu täuschen. Kathreiners Malzkaffee hat sich seit über 20 Jahren in allen Kulturländern als der beste Malzkaffee bewährt und behauptet. Man verlange darum ausdrücklich Kathreiners Malzkaffee und achte auf die Schutzmarke „Farrer Kneipp“.

Der Gehalt macht's!

WEISSE WOCHE

Montag, den 30. Januar. — Nur so lange Vorrat. — Kein Verkauf an Wiederverkäufer.

Trotz unserer billigen Preise verabfolgen wir noch Rabattmarken.

Wirtschafts-Artikel

Echtes Porzellan

Teller, massiv, tief	Stück	15
Teller, massiv, flach	Stück	12
Teller, Feston, tief	Stück	15
Teller, Feston, flach	Stück	12
Dessertteller, massiv	Stück	9 u. 10
Dessertteller, Feston	Stück	10
Gemüseschüssel, rund, gerippt	Stück	16 18 22 28 32 38
Gemüseschüssel, Feston, rund	Stück	30 38 48 65
1 Posten Salattieren, Feston, groß	Stück	48
Fleischplatten, Feston	Stück	28 35 48 65 75
Fleischplatten, massiv	Stück	22 30 38 48 65 72 85
Suppen-Terrinen, Feston	Stück	1.65

Echtes Porzellan

1 Posten Tassen, weiß	Stück	5
1 Posten Tassen, mittelstark	Stück	10
1 Posten Tassen, gebauchte Form	Stück	10
Teetasse mit Untertasse	Stück	12
Tasse mit Untertasse, Goldrand	Stück	14
Tasse mit Untertasse, Blumendecor	Stück	14
Teetasse mit Untertasse, mod. Liniendecor	Stück	28
Zuckerdose mit Deckel	Stück	18
Kuchenteller, dekoriert	Stück	12
Kuchenteller, dekoriert, groß	Stück	28
Dessertteller mit Goldrand	Stück	16
Kompotteller, dekoriert	Stück	12
Kaffeekannen für 6 Personen	Stück	75
1 Satz Milchöpfe, Delft oder Gold-Dec., 6 Stück im Satz	Stück	95

Echtes Porzellan

1 Posten Milchöpfe	Stück	14
Milchöpfe, weiß	Stück	18 28 35
Handleuchter, weiß	Stück	14
1 Posten Untertassen	Stück	4
Saucières, Feston	Stück	58
Saucières, massiv	Stück	68
Dejennier, moderne Form	Stück	95
Kaffeekannen, massiv	Stück	22 28 38 48 58 75
Kaffeesservice, neue Blumenmuster, 9teil.	Stück	2.50
Tonnengarnitur, neueste Dess., 16teil.	Stück	7.50

Steingut

Gemüseschüsseln, 6 Stück im Satz	Stück	90
Washbecken, große, moderne Form	Stück	95
Washkrüge, weiß und bunt	Stück	95
6 Gewürztonnen mit Etagere	Stück	95
Salz- u. Mehlmetzen, weiß od. bunt	Stück	54, 42
Suppenterrine mit Deckel, groß	Stück	95
Milchöpfe, Zwiebelmuster	Stück	42 55 75
Milchöpfe, weiß, 1 Ltr.	Stück	45
1 Posten Waschs-service, farbig abgetönt, 4 teilig	Stück	1.50

10% auf sämtliche Emaille, Aluminium und verzinkte Waren 10%

10% auf sämtliche sonstige Waschs-service, nur neue Dessins 10%

Roßhaar-Bodenbesen Stück 95
Roßhaar-Handfeger Stück 62

Schuhwaren

Weißer Glacéleder-Baby-Stiefelchen	Paar	95
Kinder-Schnür-Stiefel, schwarz und braun, breite Form, weich. Leder, Gr. 18-22	Paar	1.45
Damen-Filz-Schnallenstiefel mit Ledersohle und Absatzfleck, Größe 36-42	Paar	1.65
Herren-Leder-Hausschuhe, schwarz und farbig, genäht	Paar	2.95
Damen-Schnürstiefel mit und ohne Lackkappe	Paar	6.50
Herren-Schnürstiefel, Mast-Box, Ia Wicheleder, schöne Formen	Paar	6.75
10% auf sämtliche Winterschuhe 10%		
Schulstiefel, Wicheleder	Paar	2.75 3.50 3.95
Weißer Glacéleder-Spangenschuhe	Paar	3.25
Weißer Glacéleder-Schnür-Halbschuhe, Derby, breite Bänder, elegant	Paar	5.75
Weißer Damen-Schnür-Stiefel, elegante Form	Paar	6.75
Weißer Turnschuhe	Paar	90 95 1.25

Herren-Artikel

Herren-Stehkragen, Leinen, 4 fach, 3 Stück	Stück	90
Herren-Stehumlegekragen, gute Qualität, 3 Stück	Stück	1.20
Manschetten mit runden Ecken, 3 Paar	Paar	1.10
Manschetten, eckig, mit 4 Knopflöch., 3 Paar	Paar	1.35
Farbige Garnituren, hübsche Dessins	Stück	90, 75
Ein großer Posten Krawatten teilweise zur Hälfte des regulären Wertes und noch billiger, bestehend in Regattes, Diplomaten und Selbstbinder für Steh- und Umlegekragen. Zum Selbstausuchen . . . Stück 48 3 Stück 1.35		
1 Posten Knaben-Filzhüte	Stück	95
Herren-Hosenträger	Paar	58 75 95

10% auf sämtliche weiße und farbige Oberhemden 10%

Kurzwaren

Druckknöpfe, schwarz und weiß Dtzd. 3, 5	Stück	22 38
Schweißblätter	Stück	12, 7
Tailenverschluss	Stück	9
Tailenband, 3 1/2 Meter	Stück	18
Tailenband, 5 Meter	Stück	11
Strumpfgummi, 70 cm, für 1 Paar Halter	Stück	6
Weißes Band, Halbleinen, diverse Breiten	Stück	9
Leinen Band, diverse Breiten	Stück	35, 22
Perlmutterknöpfe, Karte à 2 Dtzd.	Paar	65, 50, 38
Strumpfhalter für Korsetta	Paar	30, 12
Knopfloch, Strumpfgummi	Stück	80 cm 120 cm 10 16
Schuhnestel, Eisengarn	Stück	42
Nestel, Handspiral, 120 cm lang, Paar 8	Stück	55
Nestel, Macco, schwarz oder couleur, 120 cm lang	Paar	38
Wäsche-Monogramme, Schweizer-Stickerei	Stück	38
Zahnbürsten	Stück	38

Lederwaren etc.

Damen-Handtaschen, moderne Façons	Stück	90 2.25 2.95 3.65
Reisetaschen, Leder-Imitation, starker Lederbügel	Stück	3.75, 3.25
Portemonnaies für Damen und Herren in verschiedenen Façons	Stück	48 75 85
Armbänder in Alpaca und versilbert	Stück	85, 65
Briefpapier mit Couverts in Karton je 25 St.	Stück	90
Familien-Bilderrahmen, Holz	Stück	95
12 Rollen Kiosettpapier	Stück	95

Regen-Schirme

Halbseide, für Damen und Herren	Stück	2.95 3.95
---------------------------------	-------	-----------

Stickereien und Einsätze

2 Stück Feston, Madapolam, Doppelstoff, per Stück ca. 4 1/2 Meter	Stück	95
1 Stück Madapolam-Stickerel, ca. 4 1/2 Mtr.	Stück	95
1 Stück Madapolam-Stickerel, schöne Dessins, ca. 4 1/2 Meter	Stück	1.50, 1.20
Tüll-Spitzen, bis 12 cm breit, weiß u. crème	Stück	40, 38, 22
Valencienne-Spitzen, ca. 3-14 cm breit, weiß und crème	Stück	40, 28, 12, 8
Valencienne-Einsätze, 2-6 cm breit, weiß und crème	Stück	24, 18, 12, 10
Leinen-Klöppel-Spitzen, 2-12 cm breit, verschiedene Dessins	Stück	65, 30, 20, 12
Leinen-Klöppel-Einsätze, 6-10 cm breit, Meter	Stück	65, 45, 25, 18
Spitzen-Stoffe, weiß und crème	Stück	98, 75
Kissen-Einsätze mit Schrift	Stück	5 Stück 95

10% auf sämtliche nicht angeführten Spitzen und Besätze 10%

Mode-Artikel

Schwarze Samt-Gürtel	Stück	75 1.60 2.50
Fantasie-Gürtel in Gold und Silber	Stück	85 1.45 1.75
6 Stück eleg. Halsrüschen in Karton	Stück	85
Kragenschoner	Stück	78, 58, 38
Spitzen-Jabots	Stück	70, 45

20% auf sämtliche Tapissier-Artikel 20%

Putz

Taffet-Seidenband in vielen Farben, Coupons à 3 Meter	Stück	36 58
Straußfedern, schwarz	Stück	1.85, 1.35, 95

10% auf sämtliche Gardinen 10%

Herm. Schmoller & Cie

Norddeutscher Lloyd, Bremen



Vergnügungs- und Erholungsreisen zur See

mit erstklassigen Dampfern regulärer Linien nach
Ägypten, Tunesien, Algerien, Sicilien, Griechenland, Konstantinopel, Kl.-Asien, dem Schwarzen Meere, Palästina u. Syrien, Spanien u. Portugal, Madeira u. s. w.

Ceylon, Vorder- u. Hinterindien, China, Japan und Australien

Reisen um die Welt
 Im Anschluß an die Mittelmeerdampfer des Norddeutschen Lloyd verkehrt regelmäßig zwischen Hamburg - Bremen - Genua und umgekehrt der **Lloyd-Expres** (Luxus-Zug) über Köln - Wiesbaden - Basel - Mailand

Nähere Auskunft erteilen:
Norddeutscher Lloyd, Bremen
 sowie dessen sämtliche Agenturen.
 In Karlsruhe i. B. General-Agentur für Baden:
Fr. Kern, Karl-Friedrichstr. 22, Ecke Erbprinzenstr.

Echter alter Malaga,
 garantiert rein, direkter Bezug,
 1/2 Fl. Mk. 1.—, 1/4 Fl. Mk. 1.80,
 1/2 Ltr.-Fl. Mk. 2.90,
 offen vom Fass, Liter Mk. 2.20.

Echter franz. Cognac
 in Flaschen und vom Fass von direktem Bezug.

Lipton-Thee
 Pfd. # 2.—, 2.60, 3.20, 3.80, 4.75,
Ceylon-Thee „Sühringer“
 Pfd. # 2.—, 2.50, 3.—, 3.50, 4.—, 5.—, 6.—,
Thee Messmer
 Pfd. # 2.60, 3.20, 3.90, 5.20, 6.40,
 offene Thees
 Pfd. # 1.60, 2.—, 2.50, 3.—, 3.50, 4.50, 5.—.

CARL ROTH
 Großhandlung, Heilmittel

Jahrelanger Gesichtsausgleich
 in einigen Wochen geheilt durch
Obermeyers Herba-Seife.

Herr Geometer Krämer, Bab. Naubheim, schreibt:
 „Ich bezeichne hiermit, daß mir Herba-Seife für meinen Gesichtsausgleich, an dem ich jahrelang auf die unangenehmste Weise gelitten, nach einigen Wochen vollständig Heilung brachte.“

Obermeyers Herba-Seife zu haben in allen Apoth., Drog., Parfüm- u. Stiefel 50 Pf., 30 % stärker. Preis Mk. 1.—.

Kein Laden! Deshalb spottbillig!

Weisse Woche
 vom 30. Januar bis inkl. 6. Februar
 in
Manufaktur-, Mode- und Aussteuerartikeln.
Ca. 600 Meter
Herrenstoff-Reste, auch für Damen-Kostüme,
 Wert per Meter bis Mk. 13.—, jetzt Mk. 5.— bis 8.—,
Loden u. Buckskin, solide Qualität, zu Sport- und Knaben-Anzügen u. Kostümen, p. Mtr. Mk. 3.— bis 4.—.
 NB. Besorge erstklassige Anfertigung durch tüchtige Herren- und Damenschneider zum Selbstkostenpreis.
Konfirmanden-Stoffe
 für Knaben und Mädchen.
Damen-Wäsche, Schürzen etc.
Trikotagen, auch elegante **Einsatz-Hemden**
 zu besonders herabgesetzten Preisen
 Bitte um Besichtigung meiner Ausstellung.
! Mülhauser Zeug-Reste !
 10 % oder doppelte Marken.
Emil Scherer, Sofienstr. 166
 1 Treppe, bei der Umlandstrasse.

Die Karlsruher Puppen-Klinik

Herm.

Kaiserstrasse 223 **Bieler**

heilt das ganze Jahr hindurch alle kranken **Puppen**
 auf das beste, billigste und reellste und gibt auf alles **Rabatt-Marken.**

Bei Schnee-, Regenwetter
 gibt es nichts praktischeres als die **Leinen-Dauerwäsche**
 Kaiserstr. 40 (neben Elefanten)

Karlsruher Turngemeinde (1861).
 Gut Heil!

Turnen:
 Mittel der u. Zöglinge Dienst, Freitags 8—10 Uhr abends, Zentraltturnhalle, Bismarckstrasse 12. Sonst Turnplatz Vorholzstrasse 23/25.

Alte Herren-Riege. Freitag 8—10 Uhr abends Goetheschule (Gartenstrasse).

Damenabteilung A. Montags 1/29—1/210 Uhr abends, höh. Mädchenschule, Sofienstr. 14.

Damenabteilung B. Mittwochs 1/29—1/210 Uhr abends, Goetheschule, Gartenstrasse.

Damenabteilung C. Donnerstags 1/29—1/210 Uhr abends, Gutenbergerschule, Nelkenstrasse.

Frauenabteilung: Donnerstags 1/29—1/2 0 Uhr abends, höh. Mädchenschule, Sofienstr. 14.

Spielriege
 Sonntag vorm. Engländerplatz bzw. Zentraltturnhalle.

Wanderriege
 Halb- und ganztägige Wanderungen in kurzen Zwischenräumen.

Sängerriege
 Dienstags nach dem Turnen im Lokal Singstunde.
 Gäste sind stets willkommen.
 Alle Turnenden sind gegen Unfälle versichert.

Vereinslokal: Alte Brauerei Prinz, Herrenstrasse.
 Anmeldungen in den Turnstunden oder direkt beim Vorstand.
Der Turnrat.

Café-Restaurant „Hildenbrand“
 Karlsruhe Waldstrasse 8.

DOPPELSPATEN



GABRIEL SEDLMAYR BRAUEREI ZUM SPATEN MÜNCHEN

Elisabeth Hensel, Wwe.

Grosse Extra-Angebote!

Für die

Weisse Woche

habe ich grosse Posten weisser Waren zu sehr billigen Preisen eingekauft, welche ich zu **ausserordentlich billigen Preisen** wieder abgebe.

1 Posten **weisse Batist-Blusen**, Kimonofassons . . . von **1.95** an
 1 „ „ **Batist-Kleider**, mit reicher Stickerei und Einsätzen . . . von **7.50** an
 1 „ „ **Leinen-Kostümröcke**, chicce Fassons von **4.50** an
 1 „ „ **Leinen-Kleider und Kostüme** von **6.50** an

Gleichzeitig gebe ich die vom Inventur-Ausverkauf zurückgebliebenen aussortierten Waren zu folgenden **fabelhaft billigen Preisen** ab.

1 Posten **schwarze Kostümröcke** hocheleg. Fassons, pr. Stoffe und Ausführung, früherer Preis bis 45.— **10.50**
 1 Posten **schwarze Kostümröcke** hocheleg. Fassons, pr. Stoffe und Ausführung, früherer Preis bis 35.— **7.50**
 1 Posten **farbige Kostümröcke** engl. Stoffe, fussfrei, früherer Preis bis 20.— **3.50**
 1 Posten **farbige Kostümröcke** engl. Stoffe, fussfrei, früherer Preis bis 30.— **6.50**
 1 Posten **farbige Strassenkleider und Kostüme** reich garnierte Fass. in Tuch u. engl. Stoffen, früherer Preis bis 60.— **16.50**
 1 Posten **farbige Jackenkleider** früherer Preis bis 30.— **7.50**
 1 Posten **schwarze Frauenmäntel** in Kammgarn und Tuch, ganz gefüttert, speziell für starke Damen, früherer Preis bis 50.— **10.50**
 1 Posten **schwarze Tüll- u. Seidenmäntel** hochelegant, früherer Preis . . . bis 75.— **15.00**

Diese Waren sind in der I. Etage auf Ständern extra sortiert.

Infolge Aufgabe meiner Putz-Abteilung konnte ich, vielseitigen Wünschen entsprechend, meine Räumlichkeiten ganz bedeutend vergrössern und habe ich sowohl mein Parterrelokal durch bauliche Veränderung, sowie die I. Etage durch Hinzunahme der großen Putzräume vollständig umgestaltet. Es ist mir dadurch Gelegenheit gegeben worden, einzelne Genres ganz zu spezialisieren, so daß meiner werten Kundschaft ein vollständig ungeniertes freies Ausschauen der Waren ermöglicht ist. — Es treffen jetzt schon täglich grosse Mengen neuer Frühjahrswaren ein, um deren freie Besichtigung ohne Kaufzwang ich höfl. ersuche.

Spezial-Abteilungen: **Neu aufgenommen!**
Kleider, Kostüme, Paletots für junge Damen von kleinen Figuren, Kleider, Kostüme, Paletots für junge Mädchen (Backfischfiguren), Trauerkleider, Kostüme, Paletots, Blusen, Röcke und Trauerhüte von einfachster bis elegantester Ausführung mit Crêpe-Garnierungen.

Mass-Abteilung: Jedes Fasson wird unter Garantie tadellosesten Sitzes und Ausführung mit einem Aufschlag von 10% angefertigt.

E. Neu Nachf.

Grösstes Spezialhaus für Damenkonfektion am Platze
 Karlsruhe, Kaiserstrasse 74. **Pforzheim.**